

# Luzerner Zeitung

**abo+** GISWIL

## **Mit der Kopfstimme zum Erfolg: Wie der Obwaldner Stefan Wieland vom Jodler zum Opernsänger wurde**

Der Sänger Stefan Wieland ist derzeit in seinem künstlerischen Element. Er besetzt im Stadttheater Sursee in zwei Dutzend Aufführungen jeweils zwei Rollen.

**Primus Camenzind**

08.01.2024, 16.00 Uhr

**abo+** **Exklusiv für Abonnenten**

Intensive Proben prägten vergangene Woche den Zieleinlauf zur Premiere von Emmerich Kálmáns Operette «Die Herzogin von Chicago». Kein leichtes Unterfangen, mit Stefan Wieland den Termin für ein Gespräch zu vereinbaren. «Am Freitag habe ich frei», erklärt er – mit der Einschränkung: «Ich bin Musiker und schlafe deshalb am Vormittag». Wir treffen den Countertenor in einem uralten Bauernhaus in der hinteren Schwendi mit berauschendem Blick auf den Sarnersee.



In zwei tragenden Rollen wirkt der Obwaldner Sänger und Regisseur Stefan Wieland in der Operette mit.

Bild: zvg (Sursee, 7. 1. 2024)

Seine für eine männliche Stimme ausserordentlich hohe Lage erklärt der 36-jährige, in Giswil aufgewachsene Künstler wie folgt: «Ich benutze mit Verstärkung durch die Brustresonanz und der Falsett-Technik meine

Kopfstimme». Um es kurz zu sagen: Wie eine weibliche Stimme in der Alt- oder gar in der Sopranlage.

«Allerdings», betont er, «singe ich in der Operette Herzogin von Chicago als Tenor, wie man das von Männern so gewohnt ist». Mit seiner Anmerkung, dass die Stimme des Countertenors nicht nur in der Klassik oder der Barockmusik, sondern auch im Jodel angewandt wird, drehen wir das Rad der Zeit in die Kindheit und Jugend des Stefan Wieland zurück.

### **Faszination Operngesang**

«Wir sind eigentlich eine Musikerfamilie», betont er. Seine Mutter sei über dreissig Jahre Vorjodlerin beim «Echo vom Glaubenberg» gewesen. Demselben Klub habe auch sein Vater angehört. «Aber zu Hause wurde kaum Musik gemacht», gibt Wieland zu bedenken. Die Eltern hätten ihn und seine zwei Geschwister nicht in diese Richtung drängen wollen. Seine erste Berührung mit der Musik, namentlich mit dem Gesang, fand statt, als der Bub von der Schule heimkam und die Mutter sich auf einer CD «Das Phantom der Oper» anhörte. «Ich war sofort fasziniert, zog mich zurück und hörte die CD zwei Stunden lang rauf und runter.» Die Folge davon: Der allererste Berufswunsch des Jungen war Opernsänger. Er sang als Kind entsprechend viel und gerne und wirkte auch im Kinderchor mit. Etwas später kam ihm ein Hornkonzert von Mozart zu Ohren. Sein zweiter Beschluss, Waldhorn zu lernen, stand ebenfalls fest.

### **Hornist oder Sänger**

Nach der Primarschule und während der frühen Gymnasialzeit stellte sich der unvermeidliche «Stimmbruch» ein. Das war jedoch noch nicht der Zeitpunkt, die Kopfstimme beizubehalten um Countertenor zu werden. Trotzdem: Der Entscheid, nicht Horn sondern Gesang zu studieren, wuchs kurzfristig. An der Hochschule Musik Luzern (HSLU) begann Wielands Vollzeitstudium mit dem Stimmfach Bariton, später Tenor. Am Schlussabend einer intensiven Woche in Frankreich bat ihn sein Dozent – im Wissen um seine musikalische Herkunft –, doch einen Jodel zum Besten zu geben. Mit dessen Wohlgefallen fielen bei Wieland die Würfel. Es folgte das Vorsingen bei einem Countertenor in Zürich. Dieser war ebenfalls angetan und empfahl ihm, sein Studium in Richtung Countertenor fortzusetzen.

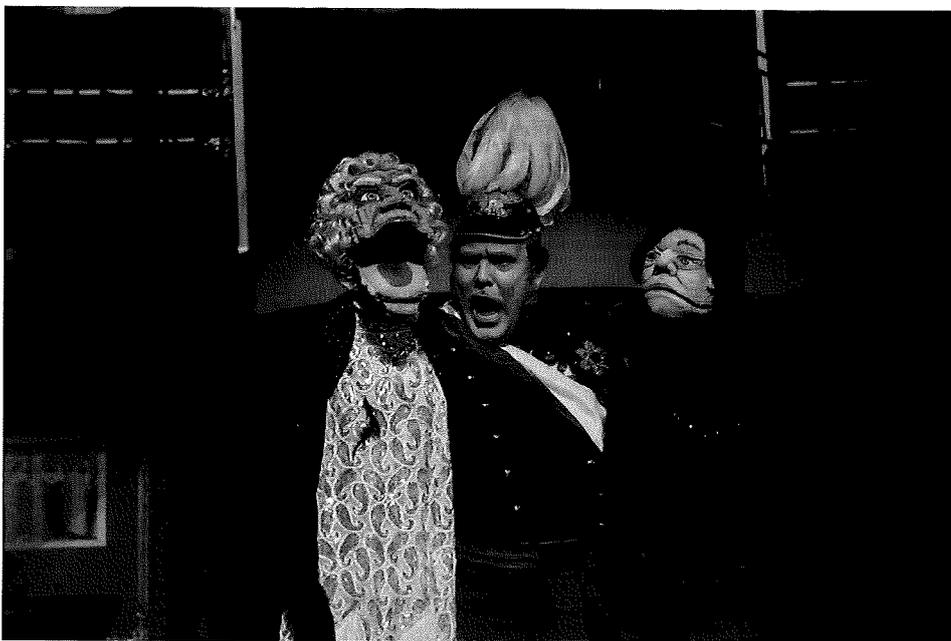


Bild aus der Surseer Operette: Pankraz mit seinen Begleiterinnen Joujou und Loulou.

Bild: zvg (Sursee, 7. 1. 2024)

## **Vielfältiges Schaffen**

Seit seinem erfolgreichen Studienabschluss und dem entsprechenden Debüt mit dem Luzerner Sinfonieorchester im KKL sang Wieland an renommierten Festivals und wirkt laufend an Konzerten und musikalischen Projekten mit. Sein Repertoire umfasst nicht nur die barocke Oper, sondern auch die Klassik – etwa eines Mozart – bis hin zu zeitgenössischer Musik und romantischen Liedern. Seit 2017 ist Wieland auch an zahlreichen Laienbühnen als Theaterregisseur tätig. Seiner ständigen Leidenschaft frönt er seit 2022 mit der Leitung und dem Dirigat der beiden Jodelklubs Giswil und Engelberg.

### **Vom Walzer bis zum Swing**

Die Gegenwart spielt in diesen Wochen und Monaten auf der Operettenbühne des Stadttheaters Sursee. Vor sieben Jahren gab er in diesem Hause sein Debüt als «Prinz Orlofsky» in der Operette «Die Fledermaus» von Johann Strauss. In der aktuellen Produktion «Die Herzogin von Chicago» gibt er in den zwei Rollen den Vater der Herzogin sowie den «König Pankraz den 27.». Das Werk und seine Dynamik lebt unter anderem von der Spannung zwischen Elementen der klassischen Operette und den in dieser Sparte neuen Musikstile und Tänze wie Jazz, Charleston und Foxtrott. Der Vielfalt seiner künstlerischen Tätigkeit setzte Stefan Wieland am Schluss unseres Gesprächs seine Devise gegenüber: «Wo ich bin, bin ich richtig, denn Kultur bleibt immer Kultur, wo sie auch produziert wird.»

---

## Hinweis

Stadttheater Sursee – «Die Herzogin von Chicago»; Aufführungen vom 6. Januar bis 17. März 2024; Tickets im Vorverkauf: Tel. 041 920 40 20, E-Mail: vorverkauf@stattheater-sursee.ch

## Mehr zum Thema

**abo+** STADTTHEATER

### **Erfolgreiche Premiere der Operette Sursee: Die Amerikaner blasen den Staub weg**

✓ Gelesen



### **HOCHSCHULE LUZERN: Stefan Wieland: «Diesen Spirit will ich mitnehmen»**

23.06.2017



### **SARNEN: Er singt in den höchsten Tönen**

15.05.2013



**Für Sie empfohlen**

Weitere Artikel >